

werden sich diese Funde mit hoher Wahrscheinlichkeit im Bereich der Fragmente einstellen. Dies jedenfalls lehren schöne Erfahrungen der letzten zehn Jahre, die der Verfasser dieser Zeilen unter keinen Umständen missen möchte⁵³.

Edition

Da nur das *Fragmentum unicum* zur Verfügung steht (Sigle: *B*), bleibt die Edition so nahe wie möglich am Wortlaut der Handschrift. Dies ist in nachfolgender Ausgabe geschehen mit der Konsequenz, daß bestimmte Wörter in unterschiedlicher Graphie auftauchen: *accusare/accussare; damnare/dampnare; ecclesia/aeclesia/ęcclesia; quooperatores/cooperantes* usw. Gleiches gilt für Assimilations- und Dissimilationsphänomene. Eine Normalisierung wurde nicht angestrebt. Alle Entlehnungen aus den im Quellenverzeichnis (unten S. 38) nachgewiesenen Vorlagen wurden kursiviert, so daß in Normalschrift der Eigenanteil Hinkmars von Laon graphisch sichtbar wird. Die <Kapitelzählung> stammt vom Herausgeber. Sie ergibt sich aber von selbst durch Absätze und darauf folgende Majuskelrubriken bzw. -inskriptionen, die durchgängig in Capitalis rustica ausgeführt sind. In *B* sind die Sätze auffällig klar segmentiert (häufige Majuskelanfänge bei Konjunktionen, z. B. *Quoniam, Quia*). Grund dafür könnte sein, daß der Text mündlich vorgetragen wurde. Wo möglich und vertretbar, wurde diese Struktur beibehalten.

Der Variantenapparat macht alle Abweichungen vom konstituierten Text zugänglich und verzeichnet auch Seitenwechsel im Codex.

Schließlich weist der nach der Zeilenzählung des Textes ausgerichtete Quellenkommentar die benutzten Vorlagen in den derzeit maßgeblichen Editionen nach (*PsIs* mit Einschluß der explizit be-

53) Siehe nur drei Titel in Auswahl: Klaus ZECHIEL-ECKES, Vom *armarium* in York in den Düsseldorfer Tresor. Zur Rekonstruktion einer Liudger-Handschrift aus dem mittleren 8. Jahrhundert, DA 58 (2002) S. 193-203; DERS., Katalog der frühmittelalterlichen Fragmente der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. Vom beginnenden achten bis zum ausgehenden neunten Jahrhundert. Mit Beiträgen von Max PLASSMANN und Ulrich SCHLÜTER (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 34; 2003); DERS., Der Werdener Statius. Oder vom Nutzen der Makulaturforschung (in Vorbereitung). Letztere Studie führt Fragmente aus zwei Bibliotheken und einem Archiv (Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, Propsteiarchiv Essen-Werden und Stiftsbibliothek Gerleve) zu einer dann immerhin ca. 30 Blätter umfassenden Statius-Überlieferung des späteren 10. Jahrhunderts zusammen.